

UNSER PFARRBLATT



LICHT
IN
KRISEN-
ZEITEN



Wissensecke

Der Hl. Josef - Kein Mann unserer Zeit – oder vielleicht genau für unsere Zeit?

Viel steht nicht gerade in der Bibel über den Hl. Josef, den Nährvater Jesu, wie man ihn nennt, den rechtlichen Vater. Josef stammt aus dem Haus und Geschlecht David. So steht es im Matthäusevangelium. Josef kann also seine Herkunft auf einen der berühmtesten Männer in der Geschichte Israels zurückführen. Aus königlichem Geschlecht! Aber die Unterschiede zu König David sind groß. Von diesem weiß man große Geschichten, viele Worte. Über Josef wissen wir relativ wenig. Er war Zimmermann, Bauhandwerker würde man heute sagen, ein bescheidener Mann im Hintergrund. Aber das Wenige, das wir wissen, lässt ihn in einem besonderen Licht erscheinen: Maria erwartet ein Kind, ohne dass Josef daran beteiligt war. „Vom heiligen Geist“ ist dieses Kind, sagt Matthäus. Für die junge Maria nicht einfach anzunehmen. Und vor allem nicht für Josef. Er ringt und kämpft. Er will sie verlassen. Er will Maria die öffentliche Erniedrigung, einen gesetzlich vorgeschriebenen Prozess ersparen. Er ist ein „Gerechter“, er hat sich festgemacht in Gott heißt das im Psalm. Und so bekommt er auch Hilfe in seinem Ringen, was er tun soll, in einem Traum. Josef verlässt Frau und Kind



nicht, sondern bleibt an ihrer Seite. Er folgt nicht seiner ersten inneren Erregung, vielleicht war es Enttäuschung oder gar Zorn. Josef ist kein Träumer. Sondern einer, der auf seine innere Stimme, auf die Stimme Gottes in seinen Träumen, in seinem Herzen hört und diesem Willen Gottes dann auch folgt. Er folgt dann ja nochmals dieser Stimme Gottes im Traum und flieht, als Gefahr droht, mit Maria und dem Kind nach Ägypten, bringt seine Familie in Sicherheit. Und als Herodes, der Kindermörder von Bethlehem, gestorben war, hört Josef wieder die Stimme des Herrn, nach Hause zurückzukehren, nach Nazareth. Dort lebt er dann mit Maria und Jesus, arbeitet in seinem Beruf, führt sicherlich Jesus wie ein guter Vater eben ins Leben und in den Glauben seines Volkes ein. Sie müssen sehr gläubige Eltern gewesen sein, Maria und Josef,

sehr tief verwurzelt in der Verbundenheit mit dem Gott Israels und den religiösen Bräuchen des Gottesvolkes. Jesus lernt Lesen und Schreiben wie jeder andere gläubige Jude damals auch – damit er die Hl. Schriften des Glaubens lesen kann. Und Josef hat seinen Sohn Jesus sicherlich auch mitarbeiten lassen, zur Arbeit mitgenommen – immer wieder verwendet Jesus später ja auch Begriffe aus der Arbeitswelt seines Vaters. Als der zwölfjährige Jesus dann in Jerusalem verloren geht und Josef mit Maria ihren Sohn im Tempel wiederfinden, da wird der besorgte Vater noch einmal erwähnt in der Bibel. Vom weiteren Leben des Josef wissen wir nichts mehr.

(Mag. Johann Glück, Diakon)



Hl. Josef, deine Bescheidenheit möchte ich lernen, dein stilles, unauffälliges Wirken im Hintergrund, damit auch heute, auch durch Immanuel - Gott mit uns – in unserer Kirche, in unsere Welt geschehen kann. Stehe uns bei, wenn wir Fragen haben, wenn wir wichtige Entscheidungen zu treffen haben, wenn wir ringen mit Gott und seinem Willen für unser Leben. Besonders für alle Väter bitte ich, Hl. Josef. Dass sie gute Begleiter für ihre Kinder sind. Dass unsere Väter heute sich ihrer Verantwortung für ihre Familien stellen, ein gutes Vorbild sind für ihre Kinder in ihrem Reden, Handeln und Glauben. Amen.

Wort des Pfarrers

Licht in Krisenzeiten

Die Sprache der Träume ist eine vergessene Sprache Gottes. Der Hl. Josef hat durch Träume gelernt, Klarheit und Orientierung zu finden. Für mich wurde in der Zeit meiner Corona Erkrankung im November vergangenen Jahres auch ein Traum „Licht in Krisenzeiten“. In der Phase der Besserung wachte ich eines Morgens um vier Uhr „traumgerüttelt“ auf. Die meisten Träume sind mir nicht so gegenwärtig wie jener: „Mit dem Auto war ich unterwegs zu einem Taufgespräch. Der Zielort war per GPS eingegeben. Während der Fahrt rief mich der Kindesvater an und machte mich auf einen Abkürzungsweg aufmerksam. Ich hielt mich dennoch an das GPS. Auf einmal kam ich von der Bundesstraße ab und ohne Übergang querte ich die Mur und kam heil am anderen Ufer an. Dort traf ich auf einen mir bekannten Wirt, der mir zur Seite stand. Schluss-

bild des Traumes: Wir beide saßen nebeneinander am Ufer des Flusses“. Meine erste Frage nach dem Aufwachen war: Wo ist mein Auto? Ich wähte dieses, da ich es nirgends sah, im Fluss. Ein Traum kann Fenster zur Wirklichkeit sein. Dieser Traum ist es für mich geworden. Ein paar „Lichtbotschaften“ hat er mir geschenkt und in Gesprächen wurde das eine oder andere verdeutlicht. Eine Botschaft ist die Botschaft der Dankbarkeit, dass ich mich nicht nur über dem Erdboden sondern auch über dem Wasser halten konnte. Dass ich, wie auch immer, ans andere Ufer kam und unbeschadet davongekommen bin. Der Verlust des Autos ermutigt zur Fähigkeit, sich von manchen materiellen Dingen und Annehmlichkeiten lösen zu können. Eine geistlich verwurzelte Frau half mir diesbezüglich auch auf die Sprünge: Das verlorengegangene Auto kann auch bedeuten, sich bedingungslos hineinzugeben in das Vertrauen der Wegbegleitung Gottes, die Steuerung meines Lebens ihm anzuvertrauen.



So ist für mich ein Traum zum „Licht in Krisenzeiten“ geworden. Mir hat die bisherige Zeit auch verdeutlicht: Als Mensch ist jede und jeder von uns unersetzbar. In einer Funktion bin ich jederzeit ersetzbar. So habe ich ein Stück weit gelernt, ein bisschen mehr ein betender Mensch zu sein und mich in Beständigkeit darin zu üben. „Denn was ich regelmäßig tue, das prägt mich“ und gibt „Licht in Krisenzeiten“. (Pfr. Rudolf Rappel)

DANKSTELLE

Danke und Vergelt's Gott...

- ... jener initiativen Frau und allen SpenderInnen des Adventweges in Knittelfeld, die durch den Erlös seit Jahren Menschen in sensiblen Lebenslagen unterstützen.
- ... an alle, die Sorge tragen, dass „Wachtgebete“ und Begräbnisse würdig gefeiert werden.
- ... an alle, für ihre Gaben, die die Solidarität in der Welt stärken: Zum Beispiel, dass seit Jahren durch das Mettenopfer einem bosnischen Priester die Krankenversicherung möglich wurde.
- ... dass die Gläubigen unter den je gegebenen Umständen wieder in die Kirche kommen (können) und die Erfahrung teilen, dass Gemeinschaft etwas ganz Besonders ist.
- ... an jene, die trotz aller Bedrängnisse durch ein ermutigendes Wort, durch Nächstenhilfe und Beistand „Licht in Krisenzeiten“ geben.

Im Namen der Pfarrgemeinden:

Das Seelsorgeteam

Für das Titelbild bedanken wir uns bei der Pfarre Lind-Maßweg - (c) Andreas Karloo Preisler
Der Hl. Josef begleitet die katholische Christenheit besonders in diesem Jahr, das Papst Franziskus als Jahr des Hl. Josef ausgerufen hat.

Genuss aus dem Steirerland



**Nachgefragt:
Was / wer gab / gibt mir Licht und Hoffnung in dieser Krisenzeit?
Welche Botschaft nehme ich aus dieser Zeit mit?**



Maria Lämmerer, Pfarre Lind-Maßweg:

Als ich diese Frage gelesen habe, fragte ich mich ob ich überhaupt eine Krisenzeit erlebe? Ist es eine Krise, weil sich mein Leben auf das Wesentliche beschränkt hat? Für mich ist eine Zeit entstanden und nicht vergangen. Alles hat seine Zeit und seine Stunde: das Lachen und Weinen, das Neue und das Vergangene, die Freude und das Leid, die Hoffnung und der Abschied, die Gemeinschaft und die Einsamkeit. Doch immer ist es das Ziel der Zeit, zu leben und zu lieben. Denn es gibt nur eine Zeit, deine Zeit. In diesem Bewusstsein konnte ich dieser besonderen Zeit Vieles abgewinnen.

Nach meinem Abschied aus 40 Jahren in der Pflege im Sommer 2020, dachte ich mir welches ein besonderes Jahr. Mein 40-jähriges Dienstjubiläum, mein 30igster Hochzeitstag und 2020. Ich durfte mich auf das Wesentliche konzentrieren, meine Familie, mein zu Hause, keine Termine, Ruhe und Entspannung um mich wahrzunehmen und in mich hineinzuhören. **Vertrauen und Hoffnung**

Ich sagte zu dem Engel, der an der Pforte des Jahres stand:

„Gib mir ein Licht, damit ich sicheren Fußes der Ungewissheit entgegengehen kann! Aber er antwortete: Geh nur in die Dunkelheit und lege deine Hand in die Hand Gottes, das ist besser als ein Licht und sicherer als ein bekannter Weg.“ Als gläubender Mensch ist es schön, im Gottvertrauen zu leben. Wie oft betet man, „Dein Wille geschehe!“ Ich darf hoffen, Vertrauen üben und Vertrauen leben. Das ist jetzt die große Herausforderung. Ebenso zu lernen, dass jeder Tag ein Geschenk Gottes ist, das mir jederzeit genommen werden kann. Vieles ist so selbstverständlich. Jede Krise ist eine Chance, um zu lernen und sich weiterzuentwickeln.



Sigrid Flekl, Pfarre Schönberg:

...dass es eine große Welle an Solidarität gibt und die Menschen ihre Augen für die Schicksale anderer öffnen und ihnen helfen wollen.

Kraft schöpfen kann ich im Kreise meiner Familie und in der Natur, da kann ich das Leben um mich herum spüren.

Wichtig sind mir auch meine kleinen täglichen Rituale.

Dazu gehören unter anderem, mein Morgengebet mit der Bitte für einen guten Tag und abends mein Dankgebet für alles, was an diesem Tag schön und gelungen war.

Mitnehme ich aus dieser schwierigen Zeit das Vertrauen auf Gott, dass er alle Wege mit uns geht und die Sicherheit, immer in seiner Liebe zu sein.

Ich gehe jetzt noch bewusster durchs Leben und versuche zu erkennen, was für mich wirklich zählt z.B. achtsam, zufrieden, dankbar und geduldig zu sein und auf ein fürsorgliches Miteinander zu achten.



Bernadette Kaltenecker, Pfarre Gaal:

Ich habe das Glück, dass ich ein lebensfroher und optimistischer Mensch bin. So kann ich gemeinsam mit meiner großen Familie die Zeit gut meistern. Licht, Hoffnung und Zuversicht gibt mir in dunklen Momenten eine Auszeit in der Natur mit meinem Mann, eine Umarmung von meinen Kindern, ein Telefonat mit meinen Eltern, ein Spaziergang mit meiner besten Freundin oder einfach mal in der leeren Kirche eine Kerze anzuzünden, um wieder Kraft zu tanken.

Ich nehme für mich aus dieser Zeit mit, dass man immer versuchen soll das Beste aus jeder Situation zu machen. Rückblickend gesehen habe ich durch diese Krise viele außergewöhnliche Momente mit meiner Familie geschenkt bekommen. Ohne Hektik, Veranstaltungen und Termine. Ich bin selbst überrascht, wie wenig ich davon vermisse. Ich denke, es ist eine Chance für viele Neuanfänge.

Proratio
Dagmar Hell

S t e u e r b e r a t e r
Esperantostraße 1 – 8720 KNITTELFELD
Tel. 03512 / 85 403

**Nachgefragt:
Was / wer gab / gibt mir Licht und Hoffnung in dieser Krisenzeit?
Welche Botschaft nehme ich aus dieser Zeit mit?**



Fam. Steiner, Pfarre Knittelfeld:

Wie ein Chamäleon auf äußere Bedingungen reagieren um Kraft zu sparen für Familie, Arbeit, Studium. Unsicherheiten in tief verschneiten Winterlandschaften wegwandern. Im Familienverbund stehen wir trotz Abstandsregel enger als je zusammen. Und Lachen ist nicht nur erlaubt sondern erwünscht!

Das Leben ist derzeit anders als normal, aber ist es das nicht immer? Anders als geplant, anders als erwartet. Auch zu Ostern passierte alles anders als erwünscht und erhofft. Und trotzdem wurde das Andere zu Neuem und Lichtvollem. Nicht zerbrechen an der Zerbrechlichkeit des Lebens!



Fam. Feyerer, Pfarre St. Margarethen:

Als berufstätige Mama zweier Kleinkinder war die Zeit der Covid 19-Krise wahrlich eine Herausforderung. Der Arbeitsplatz, die Organisation der Kinderbetreuung, der fehlende Alltag und die Angst einer Erkrankung waren nicht immer leicht handzuhaben. Doch trotz der vielen anstrengenden und fordernden Tage war Eines ganz stark für mich spürbar- der Zusammenhalt und die Fürsorge meiner Familie und Freunde. Das Gefühl, dass egal was passiert, ich mich auf meine Familie und Freunde verlassen kann, gibt mir die Hoffnung nicht nur durch die jetzige Zeit zu kommen, sondern auch mein ganzes Leben gut zu meistern.

Für mich stellt sich nicht die Frage welche sondern wie viele Botschaften ich aus dieser Zeit mitnehmen kann. Die positive Entschleunigung meines Lebens, die Dankbarkeit Freunde und Familie zu besitzen die einem helfen und unterstützen und den gewonnenen Blick aufs Wesentliche im Leben, sind nur einige jener Dinge, die ich aus dieser besonderen Zeit mitnehme.



Fam. Hussauf vlg. Watzenbacher, Pfarre Rachau:

Ein Jahr des "sozialen" Fastens liegt hinter uns. Zuerst überkam uns ein Gefühl von Angst und Unsicherheit. Unser Alltag wurde komplett auf den Kopf gestellt. Vieles, vor allem für unsere Kids war Neuland. Das Wichtigste für uns war es von Anfang an, die negativen Schlagzeilen zur Seite zu legen und jedem Tag die Chance zu geben, ein positiver zu werden. Durch die „Entschleunigung“ konnte unsere Familie einige kreative Projekte in die Tat umsetzen. Um nicht in den Trott von „täglich grüßt das Murmeltier“ zu verfallen, entschieden wir uns vor allem die Sonntage und die Feiertage festlich zu begehen. So wanderten wir z.B. am Palmsonntag mit unseren Palmbüschen zu einem nahegelegenen Kreuz und hielten dort eine kleine Andacht oder bereiteten am Karsamstag einen schönen Altar auf der Terrasse für die Speisensegnung vor. Licht und Hoffnung in dieser Zeit gab uns der Zusammenhalt in der Familie, aber auch die Schöpfung der Natur konnten wir bei den vielen Spaziergängen neu entdecken. Natürlich mussten wir lernen auf Vieles was uns lieb ist, zu verzichten. Trotzdem blicken wir dankbar auf dieses Jahr zurück. Als Familie sind wir noch mehr zusammengerückt. Das Vertrauen auf Gott als Wegbegleiter wurde in dieser Zeit vertieft: „Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost was kommen mag...“ Was wir aus der Krisenzeit gelernt haben..... dass wir Vieles für Selbstverständlich hielten,...wie wenig man eigentlich braucht um glücklich zu sein,... dass Treffen mit Familie und Freunden, das Leben lebenswerter macht,...wenn man glaubt und auf Gott vertraut, hoffnungsvoll in die Zukunft blicken kann,...Gesundheit ein wertvolles Gut ist...

aufleben

Der Hl. Josef in unseren Pfarren

Pfarrkirche Rachau:



Pfarrkirche Lind:



Seelsorgezentrum St. Josef:



Stadtpfarrkirche Knittelfeld:



Gottes Wort - Lebenswort

Wir haben Frau Sabrina Zechner, aus der Pfarre Lind-Maßweg, nach ihrer Lieblingsbibelstelle gefragt:



Heilung eines Aussätzigen (Mk 1,40-45):

„Ein Aussätziger kam zu Jesus und bat ihn um Hilfe; er fiel vor ihm auf die Knie und sagte: Wenn du willst, kannst du machen, daß ich rein werde. Jesus hatte Mitleid mit ihm; er streckt seine Hand aus, berührte ihn und sagte: Ich will es - werde rein! Jesus schickte ihn weg und schärfte ihm ein: Nimm dich in acht! Erzähle niemand etwas davon, sondern geh, zeig dich dem Priester und bring das Reinigungsoffer dar, das Mose angeordnet hat. Das soll für sie ein Beweis sein. Der Mann aber ging weg und erzählte bei jeder Gelegenheit, was geschehen war; er verbreitete die ganze Geschichte, so daß sich Jesus in keiner Stadt mehr zeigen konnte; er hielt sich nur noch außerhalb der Städte an einsamen Orten auf. Dennoch kamen die Leute von überallher zu ihm.“

Diese Bibelstelle hat mich besonders berührt. Jesus hat eine große Liebe zu uns, vor allem für kranke und einsame Menschen. Jesus hat keine Angst vor dem Aussätzigen, er berührt ihn sogar, heilt ihn.

Lächeln muss ich über die Stelle, als der Mann das Wunder überall herum erzählt hat. Jesus war ihm aber bestimmt nicht böse. Man erkennt in dieser Situation die Menschlichkeit und zwar auf beiden Seiten!

Auf meinem Berufsweg durfte ich ein Jahr lang in einem Dialysezentrum arbeiten. Dort sind viele Menschen, die sehr leiden müssen. Es war anfangs für mich nicht einfach, das Leid anzunehmen, die Krankheiten dort mitzuerleben. Aber auch dem Tod zu begegnen. Ein Mann ist mir besonders an mein Herz gewachsen. Er hat mich im Herzen durch sein Leid und seine Geschichte berührt. Wir hatten sofort eine Verbindung zueinander; die Dankbarkeit dieses Menschen in seinen Augen für eine Kleinigkeit, die man ihm bringt oder die Hand, die man hält oder wenn man einfach zuhört, ist unbezahlbar. Das sollte uns Menschen ausmachen. Ein Ohr, das zuhört wenn Hilfe nötig ist, eine Hand die man hält, wenn jemand sie braucht, eine Umarmung die man schenkt, wenn jemand Stütze braucht.

In unserer heutigen Zeit, die vor allem durch große Unsicherheit geprägt ist, wende ich mich umso mehr Jesus zu. Er ist mein Anker, meine Sicherheit. Er heilt unsere Herzen wenn wir rastlos sind. Dazu braucht es Demut. So wie es der aussätzige Mann auch war; er fiel vor Jesus auf die Knie und bat ihn um Hilfe. Seien auch wir mutig und fallen vor Jesus auf die Knie und bitten ihn um Heilung. Jesus versagt niemandem seine Hilfe.

Wenden wir uns IHM zu, er hat für uns alle offene Arme! Nehmen wir sie einfach an!

Buchtipp

Haben Sie schon mal von einem zölibatär lebenden Paar gehört? Nein? Hatte ich auch nicht, bis mir das von Niklaus Brantschen und Pia Gyger geschriebene Buch „Es geht um die Liebe – aus dem Leben eines zölibatären Paares“ empfohlen wurde. Und ich möchte es Ihnen heute weiterempfehlen...

Gott hat immer einen Plan, aber auch er darf seinen Plan einmal ändern

Dies durften Nikolaus Brantschen und Pia Gyger am eigenen Leib erfahren. Beide sind Ordensmitglieder und haben sich einem zölibatären Leben verpflichtet. Doch plötzlich „stolperte“ die Liebe in ihr Leben – die Liebe zueinander, die es mit der Berufung des Lebens im Orden zu kombinieren galt. Und so begann eine spannende Reise in ein neues Leben – jedoch niemals fern von ihrer Berufung oder der Zuneigung zueinander...

(Text & Bild: Sarah Knolly)



Judith Eichler (Pfarre Lind-Maßweg) im Interview mit Pfarrer Rudolf Rappel

Was bedeutet Ostern für dich persönlich?

Hoffnung, Freude, Freiheit, Neubeginn

Wie prägt der Glaube an die Auferstehung deinen Lebensweg?

Ich weiß, dass ich die Möglichkeit habe in diesem Leben auf Erden viel zu erfahren und kennenzulernen. Ich kann ausprobieren, herausfinden, was im Leben zählt und erfahren, dass ich geliebt bin. Ich bin mir bewusst, dass das Leben in dieser Form begrenzt ist und einmal enden wird, doch ich darf groß träumen, vom Hier und Jetzt und von dem was kommen wird.

Wie begegnest du Menschen, die an der Auferstehung und am ewigen Leben zweifeln?

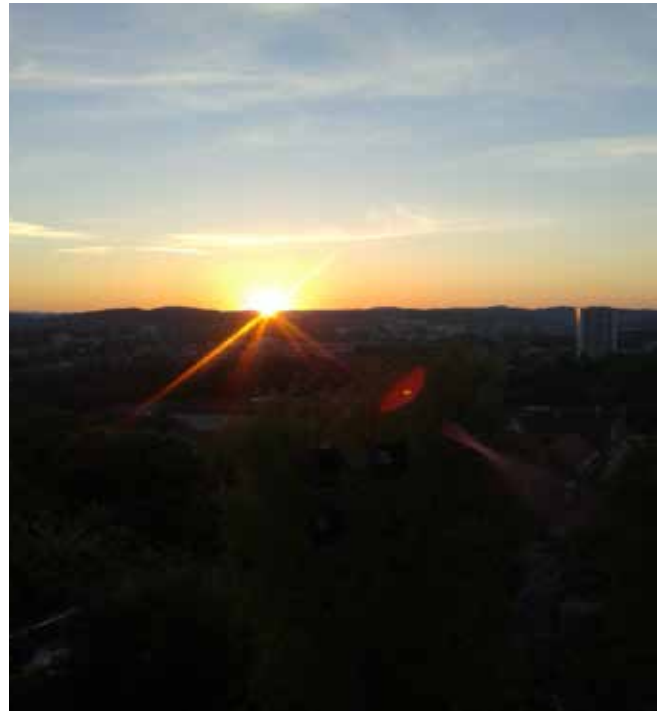
Ich versuche herauszufinden und zu verstehen, warum sie nicht an die Auferstehung oder das ewige Leben glauben. Ganz selten begegne ich Menschen, die glauben, dass es nach dem Tod aus ist, sehr oft aber jenen, die an eine Wiedergeburt glauben. In der Diskussion zeigen sich oft interessante Positionen, auch wenn man verschiedene Ansichten hat.

Würde es Ostern nicht geben, dann ...

... würden wir vermutlich etwas anderes glauben. Die Sehnsucht nach einer Erlösung, wie auch immer diese aussehen würde, wäre mit Sicherheit in vielen Herzen verankert.

Wie vermittelst du z.B. als Leiterin der Ministrant*Innengruppe in Maßweg den Ministrant*Innen die „Osterfreude“?

Wir beschäftigen uns mit den Ostererzählungen und der Passionsgeschichte, gehen ratschen und bereiten uns für die Gottesdienste vor. Ich versuche zu vermitteln, dass es mit dem Tod nicht vorbei ist, sondern, dass es danach eine Auferstehung gibt. Gott begleitet uns in unserem Leben, egal ob wir es bewusst spüren oder nicht.



Auferstehung bedeutet:

Aufatmen
Unendliche Liebe
Freiheit
Erlösung
Rundum Freude
Segen
Tod besiegen
Ekstase
Hoffnung
Ueberwinden
Neues Leben
Gnade

Welche Botschaft nimmst du als Licht in Krisenzeiten für deinen weiteren Weg mit?

Im Vertrauen darauf, dass Gott einen guten Plan für diese Welt und uns Menschen hat, kann ich eine Krise als Chance für etwas Neues sehen. Ich muss diesen Weg nicht alleine gehen, sondern habe jemanden, der mich begleitet und bestärkt. Die Wertschätzung für das, was ich habe kann steigen, wenn ich neue Perspektiven suche.



Fam. Raffalt (Pfarre Knittelfeld) im Interview mit Pfarrer Rudolf Rappel

Was gibt Eurer Familie im Blick auf Ostern Licht in Krisenzeiten?

Ostern ist ja auch ein Fest der Familie. Letztes Jahr wurde Ostern einmal ganz anders gefeiert. Es wurden auf einmal die Palmbuschen und die Osterjause selbst gesegnet und der Mittelpunkt zog sich ganz auf die eigene Familie hin. Es gibt jedes Jahr gewisse Traditionen: Palmweihe, Ostermesse, Osterfeuer und Familienbesuche. Da viele Traditionen im letzten Jahr nicht in der gewohnten Form stattgefunden haben, freut man sich heuer umso mehr, wenn man dieses Fest wieder mit der ganzen Familie feiern kann. Es wird wärmer und es ist länger hell, man merkt wie man selbst wieder aus dem Winterschlaf aufersteht.

Was bedeutet Glaube an die Auferstehung für dich persönlich?

Stefan: Im letzten Jahr mussten wir leider von einem geliebten Menschen Abschied nehmen, umso mehr ist für mich der Glaube an die Auferstehung sehr wichtig im Leben. Zu wissen, dass man sich irgendwann wieder sieht ist ein großes Geschenk. Marion: Für mich hat die Auferstehung was Tröstendes, wenn ein geliebter Mensch uns voraus geht. Da ist dann die Gewissheit, dass wir uns wieder treffen.



Was ist dir Marion, als Mutter wichtig, den Kindern „Ostern“ zu vermitteln?

Das unsere Mädels die Traditionen miterleben und kennen.

Als Gärtner hast du, Stefan, besonders mit dem Gehen und Vergehen, Säen, Wachstum, Blühen und Verblühen zu tun. Welche Erkenntnisse ziehst du aus deiner Arbeit für deinen Glauben?

Für mich ist es immer wieder ein Erlebnis, wenn im Frühjahr die Natur zu neuem Leben erwacht. Die Krokusse blühen und die ersten Knospen sprießen. Die Glashäuser werden immer voller mit kleinen Salatpflänzchen, die man vor einigen Wochen gesät hat, und Sommerblumen, die langsam zu blühen beginnen. Auch mit dem besten Dünger braucht alles seine Zeit. Auch wenn es im Sommer oft hektisch zugeht, bin ich doch dankbar für meinen Beruf. Ein Spruch der mir sehr gut gefällt lautet: „Ich sagte zu einem Mandelbaum: ‚Erzähle mir von Gott!‘ und er begann zu blühen!“

Wie lebt ihr in der Familie die österliche Hoffnung?

Wie in jeder Familie, gibt es auch in unserer Familie gewisse Traditionen. Begonnen wird immer mit der Palmweihe, wo unsere Mädels immer mit ministrieren. Mit dem geweihten Palmbuschen müssen sie dann dreimal ums Haus rennen, das soll Glück bringen, das kann in unsrem Fall aufgrund unserer steilen Lage schon etwas anstrengend sein. Am Karfreitag fahre ich (Stefan) jedes Jahr zu meinen Verwandten nach Kraubath zum Bewachen des

Osterfeuers. Am Samstag bei der Osterjause kommt dann schon ein Teil der Familie, um gemeinsam zu essen. Am Abend geht's dann gemeinsam zum Osterfeuer. Sonntag geht's dann in die Kirche zum Ostergottesdienst und Ostermontag sind dann Familienbesuche angesagt. Für uns ist Kirche und die Gemeinschaft, die dort gelebt wird, sehr wichtig. Wir sind beide religiös erzogen worden und darum ist es für uns wichtig, unseren Glauben an unsere Kinder weiterzugeben. Aufgewachsen sind wir in Knittelfeld und helfen dort immer gerne beim Pfarrkaffee und Suppensonntag mit. Wir wohnen mittlerweile in Fohnsdorf und dort sind unsere Kinder bei der Jungschar und ministrieren ein – bis zweimal im Monat. Ich, Marion bin Lektorin und helfe auch immer wieder im Hintergrund mit. Ob mit Kuchen, selbstgenähten Masken für die Minis oder beim Pfarrfest. Ich, Stefan bin Minilagerleiter, Firmbegleiter und begleite immer auch die Sternsinger bei der Verbreitung der Weihnachtsbotschaft. Die Gründung einer Jugendgruppe im neuen Seelsorgeraum Knittelfeld würde mir noch Freude bereiten.

Du Stefan bist seit Jahren begeisterter Leiter des Minilagers in Pusterwald. Wie hilfreich ist dir für die Gestaltung dein „Österlicher Glaube“?

Ich war als Kind Ministrant und durfte ein paar Mal am Ministrantenlager teilnehmen. Dass ich mal diese Lager leiten würde, hätte ich nie gedacht. In all den Jahren in denen ich als Begleiter oder Leiter nach Pusterwald fahre, ich werde von allen OPA genannt, mussten wir uns immer wieder besere

Spiele uns Aktivitäten einfallen lassen, da sich die Ansprüche der Kinder immer verändert haben. Vor zehn Jahren hätte ich nicht geglaubt, dass wir mal ein „Stadtkino“ veranstalten oder sogar ein Musikvideo drehen. Ein täglicher Fixpunkt mit den Kindern ist das gemeinsame Morgenlob, um zusammen in den Tag zu starten. Auch wenn der Gesang in der Früh meistens noch etwas schräg klingt, ist es wichtig den Kindern zu zeigen, dass Gott immer bei uns ist. Dass man sich mal wieder die Zeit nimmt und sich auf seine fünf Sinne konzentriert oder einfach mal dankbar ist für alles was man hat und einem wichtig ist. Ein Highlight ist unsere Lagermesse mit Pfarrer Rudolf Rappel unter freiem Himmel und die gemeinsame Wortgottesfeier am Ende der Woche, wo so mancher sich immer bei Gott für diese schöne Woche bedankt. Auch wenn sich manche Kinder und Jugendliche später von der Kirche distanzieren, und mir dann Jahre später über den Weg laufen, und sich an dieses Lager zurückerinnern und denken, das war was von der Kirche aus und war echt cool, haben wir als Begleiter, denke ich, einen wichtigen Beitrag zur lebendigen Kirche beigetragen.

Würde es Ostern nicht geben dann.....

Stefan: wäre Auferstehung nur ein Wort

Marion: würde etwas sehr Wichtiges fehlen

Altar - Umkehr - Familie - Erwachen - Religion - Segen
Taufe - Evangelium - Hoffnung - Umsicht - Neu - Glück

Firmung

Manchmal muss man neue Wege gehen...

So erging es auch uns als Firmteam in der uns allen bekannten herausfordernden Zeit. Also wurde getüftelt und überlegt und ein neues Firmkonzept auf die Beine gestellt, das in Zeiten der Corona Pandemie ohne die Angst vor abzusagenden Treffen durchgeführt werden kann. Angelehnt an das so genannte Distance Learning, das wir alle aus der Schule kennen, erarbeiten unserer Firmlinge heuer unter anderem die Themenfelder „Mein Glaube und ich“, „Gottesbilder“ oder auch „Heiliger Geist“ mit Hilfe der SpiriCloud von zu Hause aus.

Seit Mitte Jänner arbeiten die Firmlinge schon fleißig an den Aufgaben und senden die Ergebnisse an uns. Zusätzlich werden sie noch zu Glaubensreportern oder verbringen (natürlich alles coronakonform) Zeit mit ihrem Paten / ihrer Patin.

Und sollte es dann doch erlaubt sein, werden wir uns auch treffen.

Die Firmung findet heuer entweder in einer Gruppenfirmung in den Pfarrkirchen Knittelfeld und St. Margarethen statt, oder wird an einem Werk,- oder Sonntagsgottesdienst als Einzelfirmung in einer der sechs Pfarrkirchen, bzw. im Seelsorgezentrum gefeiert. Diese Entscheidung haben die Firmlinge mit ihren Eltern getroffen und bei der Anmeldung bekannt gegeben.

Zum Schluss plaudern wir noch ein wenig aus dem Nähkästchen: Unsere Firmlinge arbeiten wirklich sehr engagiert an ihren Aufgaben – der Heilige Geist bekommt ganz viele gut vorbereitete Landeplätze...

Für das Firmteam: Sarah Knolly

Ein herzliches Vergelt's Gott...



Die Pfarre Lind-Maßweg bedankt sich herzlich bei Herrn Matthäus Bärnthaler, der 30 Jahre lang ehrenamtlich die Wege zu unserer Pfarrkirche von Schnee und Eis befreit hat.



Danke an Frau Leopoldine Pfaffenthaler
Jahrzehntelang hat Frau Leopoldine Pfaffenthaler das Grab der Priester am Friedhof St. Johann im Felde gewissenhaft, mit viel Hingabe und einer Großzügigkeit gepflegt. Dafür sagen wir ein herzliches Vergelt's Gott. Wir danken zudem, dass sie für die Taufkinder der Pfarre Knittelfeld jahrzehntelang über 3000 Paar „Taufpatscherln“ gehäkelt hat. So ist sie in vielen Häusern unserer Stadt mit diesem Zeichen präsent.

(Pfr. Rudolf Rappel)

BINDER
GEMEINSAM SCHÖNER
WOHNEN.

// Küchenstudio // Raumdesign //
Elektrogeräte // Tischlerei

Binder GmbH
Schulgasse 11 / Ecke Parkstraße, A-8720 Knittelfeld
T. +43 3512 82025, F. +43 3512 82492
office@bindergmbh.at, binder-wohnen.at

Gefühle zu zeigen ist wichtig

„Ich bin...“, so beginnen bei uns die Sätze, mit denen wir ein Gefühl wahrnehmen und benennen. Da hat „wütend“ genauso seine Berechtigung wie traurig, ängstlich, fröhlich, enttäuscht, zufrieden, usw.

Seine eigenen Gefühle zu spüren und auszudrücken, ist im Kindergartenalltag laufend Thema und in Zeiten wie diesen noch wichtiger. Kinder nehmen Unsicherheiten, Emotionen und Ängste wahr, können sie aber meist nicht einordnen oder verstehen. Wir sehen uns als Begleiter, mit ihnen ihre Wahrnehmungen zu thematisieren und sie so mit unterschiedlichen Methoden zu verarbeiten. Vom Gefühlsmonsterspiel, über Bilderbücher bis hin zu aktiven Gestaltungsprozessen mit Liedern, körperlichem Ausdruck und Kreativität bieten wir den Kindern die Möglichkeit, sich mit ihrem inneren Erleben auseinanderzusetzen. Übrigens könnte dies auch ein Anstoß für uns Erwachsene sein, uns unserer Gefühle und der dahinterstehenden Bedürfnisse bewusst zu werden.

Wurden sie wahrgenommen, dann lassen wir sie zu, Unangenehmes darf seinen Ausdruck finden und losgelassen werden. Wir richten unsere Aufmerksamkeit auf das Positive



und behalten das Gute, so wie es unsere Familien in der Fastenzeit machen -

WIR SAMMELN POSITIVE WORTE... alles, was gut ist und wofür wir dankbar sind!

(Text & Bilder: Barbara Auer)

Bilderbuchtip: „Heute bin ich“
Kinder gestalteten Gefühlssteine



Fastenzeit – Jesus kennenlernen – mit Gott ins Gespräch kommen

Biblische Geschichten sind in der religiösen Erziehung das Fundament. Durch biblische Erzählungen erfahren Kinder...

... dass Gott auf die Menschen zugeht und einer von uns geworden ist.

... dass Gott sich besonders den Armen, Kranken und Unterdrückten zuwendet.

In Gesprächen mit Kindern ist es wichtig, als Erwachsener seine eigene Glaubenshaltung mit hinein zu nehmen. Nicht biblisches Wissen zu vermitteln steht im Vordergrund, sondern der persönliche Zugang und das gemeinsame Entdecken der Spuren Gottes in unserem Leben.



Unser neues Kindergartenlogo -
mehr dazu im nächsten Pfarrblatt

„Gott hat Jesus das neue Leben geschenkt. Er ist auferstanden und immer bei uns. Wir sehen ihn nicht, aber wir spüren ihn in unserer Mitte, wenn wir an ihn denken, miteinander feiern und uns darüber freuen, dass er mit uns ist.“

(Text, Bilder: Pfarrkindergarten Knittelfeld)



Leitung des Kirchenchores



Das Interview führte Cornelia Preisler mit Maria Pichler, Pfarre Schönberg.

Liebe Maria. Seit nun mehr als 30 Jahren leitest du den Kirchenchor in der Pfarre Schönberg. Wann und wie hast du die Kirchenmusik als deine Leidenschaft entdeckt?

Bereits als Kind. Mein Vater war damals Leiter des Rachauer Kirchenchores. Meine Schwestern und ich

sangen schon im Volksschulalter mit riesigem Eifer und großer Freude im Kirchenchor mit.

Hast du als Musikerin auch Erfahrungen in anderen Musikrichtungen gesammelt?

Ja, ich bin Cellistin im Orchester Accento Knittelfeld und zweite Organistin in Schönberg.

Welche Schwerpunkte umfasst euer Programm?

Wir singen vorwiegend klassische Chormusik.

Wo und wie oft finden eure Proben statt?

Wir proben dienstags im Saal der ehemaligen Gemeinde in Flatschach. Wenn nicht Außertourliches oder Zusätzliches zu singen ist, proben wir in den Ferien nicht.

Wie viele Personen sind im Chor derzeit aktiv?

Wir sind derzeit 24 Sängerinnen und Sänger.

Gibt es „Fixpunkte“ im Kirchenjahr, Feste, bei denen man euch hören kann?

Wir singen zu den kirchlichen Festtagen, sowie bei Hochzeiten und Begräbnissen. Weiteres veranstalten wir Adventsingen oder Kirchenkonzerte.

Habt ihr mehr männliche oder mehr weibliche Stimmen im Chor?

In unserem Chor sind drei Viertel Frauen und ein Viertel Männer.

Welches ist dein absolutes Lieblingsstück und warum?

Das ist schwer zu sagen, weil ich viele schöne Chorsätze sehr gerne singe. Mein absoluter Lieblingskomponist ist Johann Sebastian Bach. So sind auch Choräle aus seiner Feder, die durchaus nicht einfach zu singen sind, wie auch Orgelwerke, die nicht einfach zu spielen sind, meine Lieblingsstücke.

Hast du Lampenfieber vor einem Konzert oder vor einem Auftritt in der Kirche?

Lampenfieber habe ich Gott sei Dank nicht. Eine gewisse Spannung jedoch, die sich auf den Chor aber durchaus positiv auswirkt, ist schon vorhanden.

Gibt es für dich ein musikalisches Vorbild?

Mein erstes Vorbild war mein Vater. Ein anderes Vorbild für mich ist Franz Jochum. Ich habe einige Male unter seiner Leitung gesungen, wie auch gespielt. Er versteht es, die geistliche Musik großer Meister in seiner ganzen Schönheit so nahe und berührend zu vermitteln, wie ich es persönlich in dieser Form bisher noch nicht erlebt habe.

Bestimmt schöpfst du in dieser herausfordernden Zeit auch Kraft aus der Musik..?

Eigentlich geht mir die Musik – das Singen mit dem Chor, sowie das Spielen im Orchester – schon sehr ab. Ich hoffe, dass wir in absehbarer Zeit unsere Stimmen in den Kirchen wieder zum Klingen bringen können.

Bitte vervollständige den Satz: Musik ist für mich...

...Hobby und Leidenschaft, aber auch Verantwortung.

Vielen Dank für das Interview! Wir wünschen dir und dem ganzen Kirchenchor Schönberg weiterhin viel Freude am gemeinsamen Singen!



ZANGRANDO-JAKLITSCH
STEUERBERATUNGS GMBH & CO KG

Wir sind ein wachstumsorientiertes Unternehmen mit Standorten in Knittelfeld, Murau und St. Michael im Lungau. Durch die rasche Entwicklung unserer Kanzlei sind wir immer auf der Suche nach motivierten Mitarbeitern. Wenn Sie in einem dynamischen und erfolgreichen Team mitarbeiten wollen, bewerben Sie sich unter office@zangrando.at oder office@jaklitsch.at.

Kirchenchöre in unserem Pfarrverband



Kirchenchor der Pfarre Schönberg
Kontakt: Maria Pichler,
0664 / 17 65 953



Kirchenchor der Stadtpfarre Knittelfeld
Kontakt: Ingrid Kaltenegger,
0664 / 40 86 313



Kirchenchor der Pfarre Gaal
Kontakt: Regina Hochfellner
0664 / 85 46 945



Kirchenchor der Pfarre Rachau
Kontakt: Sandra Scherz
0664/25 85 936

Schöpfungs- verantwortung

Umweltschutz und Covid 19 - Rettet die Pandemie unsere Umwelt?

Weniger Autos auf den Straßen, keine Flugreisen und keine offenen Geschäfte. Auf den ersten Anblick wirkt es als wäre die Pandemie ein Segen für unsere Umwelt. Doch leider haben sich trotz vieler positiver Dinge auch Gewohnheiten in unser Leben eingeschlichen, die zwar gemütlicher- jedoch nicht dienlich für unsere Umwelt und unser Klima sind.

Öffentliche Verkehrsmittel werden gemieden und das Privatauto wird verwendet. Onlineshopping und die damit verbundenen Kartonagen und Folien, Speisen zum Mitnehmen und die dadurch entstandene Kunststoffverpackung sind Dinge, die in dieser fordernden Zeit eine Erleichterung schaffen.

Es liegt jedoch an uns, wenn wieder Normalität Einzug hält, die für die Umwelt positiven Aspekte beizubehalten



und die negativen Gewohnheiten los zu lassen um dem Ziel, unsere Umwelt und unser Klima zu schützen, wieder ein Stück näher zu kommen.

(Text: Marianne Feyerer, Bild: pixabay.com)

Kindermette 2020 in der Pfarre St. Margarethen

Die Kindermette ist in der Pfarre St. Margarethen traditionell eine gut besuchte Andacht am Nachmittag des 24. Dezember. Doch dieses Jahr kam es, wie so vieles, anders und das KIKI-Team rund um Maria Mayer musste findig sein, um trotz der Gesetze und Verordnungen, eine schöne Andacht für die Kinder zu gestalten.

So wurde aus der Kindermette eine Laternenwanderung zu unserer Kapelle am Kalvarienberg. Trotz starkem Regen haben sich Kinder und Erwachsene mit der Hilfe des Sterns auf den Weg zur Krippe gemacht. Dadurch wurde aus einer Idee eine tolle Wanderung mit Geschichten, Gebet und Freu(n)de(n). Zu guter Letzt konnten alle Besucher das Friedenslicht von Betlehem mit nach Hause nehmen und ihre Häuser damit erstrahlen lassen.

(Text: Marianne Feyerer, Bild: Rudi Kahlbacher)



**St. Lorenzer
Bauernbrot**





**Bäckergruber
GRUBER**

8715 St. Lorenzen 57 - 03515 / 4212

www.baeckergruber.at r.g@baeckergruber.at

Knittelfeld 03512 / 86609	Kraubath 03832 / 2247	Leoben-Göss 03842 / 22175	Fohnsdorf, Arena-Ost 03572 / 42332
------------------------------	--------------------------	------------------------------	---------------------------------------

Grüß Gott und herzlich willkommen im Seelsorgeraum Knittelfeld!

Seit einem Jahr schon, wird unser Leben von der weltweiten Corona-Pandemie beeinflusst. Auch in der Entwicklung unseres Seelsorgeraumes ist diese Zeit nicht spurlos vorübergezogen. Immer wieder mussten wir den Zeitplan verändern, Termine und Treffen absagen oder verschieben. So wie unser Fest zum offiziellen Start des Seelsorgeraumes, dieses wird nun für den Sommer geplant. Aber dennoch wird von vielen Menschen fleißig an unserem bunten Netzwerk – dem Seelsorgeraum Knittelfeld, gearbeitet.

Grundlage für alle Planungen und Entscheidungen in unserem Seelsorgeraum ist das Zukunftsbild der Diözese-Graz Seckau „Gott kommt im Heute entgegen“. Das Zukunftsbild zeigt auf, in welche Richtung sich die katholische Kirche in der Steiermark in den nächsten Jahren entwickeln soll und beinhaltet erste Schritte zur Umsetzung. Es umfasst elf inhaltliche Ausrichtungen, die den Auftrag der katholischen Kirche in der Steiermark benennen und die Richtung für ihr zukünftiges Handeln bestimmen. Wenn sie sich gerne in das Zukunftsbild einlesen möchten, es ist sehr zu empfehlen, finden Sie es entweder auf unserer neuen Homepage zum Download oder sie erhalten es bei Luise Schönlechner in gedruckter Form.

Es gibt die berechtigte Sorge, dass die konkrete Pfarre unter die Räder gerät. Ziel einer guten Zusammenarbeit ist es, die Stärken der einzelnen Pfarre als Stärke für das Miteinander einzubeziehen und manches zu verwirklichen, worin der Seelsorgeraum eine große Chance bietet (z.B.: Ball der Bunten Kirche, Gottesdienst für Menschen in Trauersituationen, Wallfahrten, ...).

Innenrenovierung Pfarrkirche Rachau



Vor einem Jahr konnten wir gemeinsam mit vielen Besuchern das Benefizkonzert für die Pfarrkirche Rachau in St. Margarethen genießen. Da wusste noch niemand wie schnell und für wie lange sich unser gewohntes Leben ändern würde. Vieles mussten oder durften wir im vergangenen Jahr lernen. Eines war wohl, dass man nicht alles planen kann. So musste auch die geplante Innenrenovierung unserer Pfarrkirche verschoben werden.

Manches wird einem gerade in Ausnahmesituationen wieder vor Augen geführt. Eines ist zum Beispiel die Wichtigkeit und Notwendigkeit von funktionierenden Unterstützungssystemen. Im Seelsorgeraum wollen wir in Zukunft mit dem Team Nächstenliebe Menschen die Hilfe benötigen, mit jenen zusammenbringen, die freiwillig helfen wollen! Ob Alltagsbegleitung, Nachbarschaftshilfe, Unterstützung in Notsituationen oder einfach zuhören, Hilfesuchende erhalten schnell Unterstützung und Freiwillige können einfach helfen. Es gibt in unseren zwölf Pfarren schon viele Menschen die sich für ihre Mitmenschen einsetzen, diese wollen wir nun auch miteinander vernetzen.

Vertreterinnen und Vertreter aus allen zwölf Pfarren werden nun auch eine gemeinsame Gottesdienstordnung für unseren Seelsorgeraum erarbeiten. Ziel dabei ist, dass alle Pfarren regelmäßig Gottesdienst (Hl. Messe oder Wortgottesfeier) feiern können, auch in Urlaubszeiten, wenn jemand krank ist oder sich unsere personelle Situation verändert.

Kennen Sie übrigens schon unsere neue Homepage des Seelsorgeraumes? Unter knittelfeld.graz-seckau.at finden sie Aktuelles, Informationen, Termine und Fotos aus unserem gesamten Seelsorgeraum. Es wird eifrig daran gearbeitet, dass auch hier, das bunte Leben in unseren Pfarren und darüber hinaus sichtbar wird.

Mit dem QR-Code direkt zu unserer Homepage: knittelfeld.graz-seckau.at



Wir wünschen Ihnen allen ein gesegnetes Osterfest!

Das Führungsteam:

Rudolf Rappel, Luise Schönlechner, Renate Rupprechter

Anfang Februar 2021 gab es gemeinsam mit Vertretern der Diözese, des Bundesdenkmalamtes und unserer Pfarre eine Begehung der Örtlichkeit. Dabei wurden nochmals die geplanten Arbeiten erläutert. Von der Diözese wurden drei Künstler zu einem Wettbewerb geladen, die unter anderem Entwürfe für einen neuen Altar und den Ambo erarbeiten werden.

Nachdem die Finanzierung für das Vorhaben gesichert ist, werden die Arbeiten am Dienstag, den 6. April 2021, nach den Osterfeierlichkeiten beginnen. Ab dann ist die Kirche bis voraussichtlich Mitte November 2021 geschlossen.

Da aufgrund der geltenden Corona Schutzmaßnahmen Feierlichkeiten in der Glein nicht möglich sind, bitten wir Sie, die Gottesdienste in den anderen Pfarren des Seelsorgeraumes Knittelfeld zu besuchen.

Wir werden Sie über die Arbeiten am Laufenden halten und freuen uns schon auf ein Wiedersehen in der neu renovierten Pfarrkirche Rachau.

(Text, Bild: Pfarrgemeinderat Rachau)

Meine persönliche KRAFTSPEISE

Rindsragout (4 Personen)

750 g Rindfleisch
 1 Bund Wurzelwerk
 1 Zwiebel
 1 EL Mehl glatt
 1 TL Tomatenmark
 125 ml Rotwein
 1 l klare Rindssuppe
 Thymian, Rosmarin
 4 Knoblauchzehen
 Salz, Pfeffer, Senf, Öl

Wurzelwerk und Zwiebel kleinwürfelig schneiden. Fleisch in ca. 3 cm große Würfel schneiden, salzen, pfeffern und rasch anbraten. Fleisch aus der Pfanne nehmen, Wurzelwerk und Zwiebel braun anrösten, mit Mehl stauben. Tomatenmark dazu geben und kurz rösten. Mit Rotwein ablöschen, mit Suppe aufgießen, 1 Messerspitze Senf, Thymian, Rosmarin und Knoblauch einrühren. Fleisch zugeben und weich dünsten (ca. 40 Min.)
 Fleisch aus dem Topf nehmen und die Sauce pürieren.
 Fleisch wieder in die Sauce geben.
 Ragout mit Kartoffellaibchen und Speckfisolens als Beilage servieren.



Kartoffellaibchen (4 Personen)

500 kg vorwiegend festkochende Kartoffeln
 2 Dotter
 1 EL Butter
 Salz
 Muskat

Kartoffeln kochen, schälen und noch heiß durch eine Kartoffelpresse drücken. Mit Dotter, Butter, Salz und Muskat vermischen, sollte der Teig zu weich sein, etwas Mehl dazugeben.
 Laibchen formen und in Öl beidseitig goldgelb anbraten.

*Gutes Gelingen und guten Appetit wünscht Ihnen Maria Lauter,
 Pfarre Knittelfeld!*

TISCHGEBET

**Aller Augen warten auf dich, Gott,
 und du gibst ihnen ihre Speise zur rechten Zeit.
 Du tust deine Hand auf
 und sättigst alles, was lebt, mit Wohlgefallen.
 (nach Ps 145,15-16)**

**Raiffeisenbank
 Aichfeld**



Regional. Digital. Überall.



A-8724 Spielberg • Telefon: 0664/14 86 025 • 0676/930 90 50

++SENSATION++SENSATION++SENSATION++SENSATION++

**DIE BEGLEITER*INNEN DES MINILAGERS HABEN EINE
ZEITMASCHINE ERFUNDEN!!!!**

Nach einer (länger dauernden) ausführlichen und umfassenden Qualitäts- und Sicherheitsüberprüfung möchten wir die Zeitmaschine heuer mit euch gemeinsam testen.

Wir möchten mit DIR gemeinsam eine spannende Reise quer durch die Zeit machen.

Wie war es zur Zeit der Kaiser und Könige?

War die Steinzeit wirklich so "steinig"?

Wurden bei einem Ritteressen wirklich Ritter verspeist?

Diesen und noch vielen anderen Fragen wollen wir gemeinsam nachgehen.

Unser Minilager findet heuer vom **24. Juli- 31. Juli 2021** in **Pusterwald** statt.

Kosten: 95€

Anmeldungen bekommst du von deinem/r Minibegleiter/Minibegleiterin oder in der Pfarrkanzlei Knittelfeld.

Anmeldeschluss ist der 18. Juni 2021

Wir freuen uns auf eine großartige Woche.



Mini

lager

++SENSATION++SENSATION++SENSATION++SENSATION++

Caritas Haussammlung: Seit 70 Jahren Unterwegs für Menschen in Not

Seit 70 Jahren sind jeweils im Frühjahr tausende Haussammler*innen steiermarkweit Unterwegs für Menschen in Not. Um in der aktuellen Situation mehr Handlungsspielraum zu gewinnen, hat die Caritas die Haussammlung heuer nach hinten verschoben. Die Haussammler*innen werden erst von 19. März bis 31. Mai in den Pfarren unterwegs sein. „Heute so wichtig wie damals“ gilt gleichermaßen für das Engagement aller Beteiligten wie auch für die Arbeit der Caritas in der Steiermark, der die Spenden der Haussammlung zu Gute kommen. Denn Not gibt es auch vor der Haustür – und sie ist dort oft am wenigsten sichtbar. Daher bleiben zehn Prozent der Summe, die in der Pfarre gesammelt wird, für die Hilfe vor Ort in dieser

Pfarre. Steiermarkweit finden Hilfesuchende auch Anlaufstellen der Beratungsstelle zur Existenzsicherung, deren Tätigkeit ebenfalls durch die Haussammlung unterstützt wird. Menschen die plötzlich - etwa nach dem Verlust des Arbeitsplatzes, durch den Tod eines Familienmitglieds, durch Krankheit oder andere Schicksalsschläge – in eine Notsituation geraten, erhalten dort schnell und unbürokratisch Soforthilfe sowie längerfristige Beratung. Auch die Caritas-Notschlafstellen für Menschen, die ihr Zuhause verloren haben, das Marienstüberl und die Marienabulanz in Graz werden über die Haussammlung mit unterstützt. Dort erhalten Bedürftige täglich ein warmes Essen, medizinische Versorgung und finden einen Ort vor, wo sie sich aufhalten, Kontakte pflegen und sich die Sorgen von der Seele reden können.

Großen Dank schon jetzt allen Unterstützer*innen der Haussammlung! Ein herzliches DANKE allen Haussammler*innen für Euer Unterwegssein von Tür zu Tür. Damit lindert ihr die Not in unserer Pfarre und in der ganzen Steiermark und ermöglicht Begegnungen von Mensch zu Mensch.

*Maria Rottensteiner, 0676/88015 374
Caritas Regionalkoordinatorin Obersteiermark West*

Caritas &Du

Aktion Herz 2020

Grundsatz der Aktion Herz ist die unentgeltliche Versorgung notleidender Menschen, weshalb alle gesammelten Waren kostenlos in den teilnehmenden Ausgabestellen ausgegeben werden. Im letzten Jahr konnten so Lebensmittel und andere Waren für den täglichen Gebrauch im Wert von rund 70.000 Euro an hilfsbedürftige Menschen aus der jeweiligen Region weitergegeben werden. SteirerInnen und Steirer in Not bekommen ein Unterstützungspaket in Form von haltbaren Lebensmitteln und Hygienartikeln.

Trotz der Herausforderungen der Covid-19 Pandemie hat sich die Aktion Herz hat sich in der Steiermark gut entwickelt und stabilisiert. Die Armut und die Nachfrage ist im letzten Jahr gestiegen, gleichzeitig war es aber nicht immer möglich Aktionen und Lebensmittelsammlungen mit Schulen und Jugendgruppen durchzuführen.

Neben der klassischen Ausgabe in Pfarren, wurden auch neue Möglichkeiten ausgelotet. So gibt es in der Pfarren Bad Radkersburg einen frei zugänglichen Warenkorb für Bedürftige in der Kirche. In Leoben läuft die Aktion über die Notschlafstelle die bedürftige Personen versorgt. In Knittelfeld werden im Zuge der Sozialberatung der Beratungsstelle zur Existenzsicherung Waren ausgegeben. Letztes Jahr konnte ein weiterer Spar-Markt in Oberwölz dazu gewonnen werden, die gespendeten Waren werden in der Region an bedürftige Familien verteilt.

Mittlerweile gehören 17 Ausgabestellen, über 54 Sparmärkte zum Unterstützungsnetz für Steirerinnen und Steirer in Not.

Aktion Herz 2020

Warenwert: 70.000 €

Ausgabestellen: 17

Sparmärkte: 54 Sparmärkte in Bad Radkersburg, Feldbach, Graz, Graz-Umgebung, Knittelfeld, Leoben, Oberwölz



In dankbarer Erinnerung gedenken wir einiger Mitarbeitender

In der Verbundenheit mit unseren lieben Verstorbenen und für das gegenwärtige Dasein können wir uns ein Wort zu Eigen machen, das am Gedenkbildchen von Frau Maria Trettenbrein, von ihr verfasst, steht: „Seid nicht traurig! Wenn ich zu Gott heimgehe, dann bin ich Euch näher denn je. Lebt ein erfülltes Leben, aufgebaut auf Christus! Betet viel füreinander! Segnet einander! Seid gut zueinander!“ Mit Respekt und Dankbarkeit denken wir an sie, besonders an alle, die sich in der Pfarre für die Gemeinschaft eingesetzt haben.



Alois Wagner

Als „Urmargarethener“ und gelernter Zimmermann hat Luis Wagner vielfältige Spuren in der Pfarre St. Margarethen gelegt. Wie von selbstverständlich hat er viele „Holzarbeiten“ übernommen, Ausbesserungsarbeiten vorgenommen und war zur Seite, wenn man ihn bat. Im PGR wirkte er engagiert mit, ebenso war er ein verlässlicher Kommunionshelfer. Der sonntägliche „Kirchgang“ gehörte zur Selbstverständlichkeit seiner Verbundenheit zur Pfarre. Sein Leiden trug er mit

Geduld. Danke für sein fröhliches, traditionsbewusstes, offenes Dasein.



Gerda Vollmann

Wie eine Kerze hat sich Frau Gerda Vollmann für die Pfarre Knittelfeld verzehrt. Mit ihrem Gatten Heinrich war sie jahrelang eine verlässliche und bibelgewandte Säule der Pfarre besonders im „Seniorenclub“ war sie tatkräftig unterwegs wie auch für die Kolpingfamilie und für vielfältigen Aufgaben immer neu bereit. Sie verkörperte gelebte Nächstenliebe. Wir danken für eine besonnene Christin, die sich ohne je in den Vordergrund zu stellen, segensreich eingesetzt hat.



Maria Steinberger

„Liebe ist die Brücke zur Ewigkeit“, steht an der Parte von Frau Maria Steinberger, geb. Di Bora. Zeitlebens hat diese großartige Frau das Leben in der Pfarre Lind-Maßweg geprägt. Wie von selbstverständlich kochte sie für eine Familie, die durch den Todesfall der Mutter in Not geraten waren wie für die eigene Familie. In der Pfarre brachte sie die Kom-

munion zu vielen betagten und leidenden Menschen. Aufrecht wie ihr Gang, war sie eine Christin, die sich als Kommunionshelferin, in der Pfarrcaritas, im Mutter-Anna-Verein engagierte und viel Zeit „herschente“. Maria Steinberger war eine Frau des selbstlosen Daseins, fraglos und wie von selbstverständlich, ohne es an die Glocke hängen zu müssen, zeigte sie ihre Liebe.



Maria Trettenbrein

Das „Geheimnis, in dem Menschwerdung aus Liebe geschieht, kann sich ganz konkret im Leben vollziehen: wo Menschen in liebevollen Worten und Taten Dunkelheit erhellen und helfen, dass Fassungslosigkeit trotz allem erträglich ist.“ Solche Worte hat Maria Trettenbrein aus einer tiefen Frömmigkeit und Gottesnähe immer wieder gesagt: in ihrer Familie,

in unterschiedlichen Gruppen unserer Pfarre und des Seelsorgeraums, in Diensten der Pfarrcaritas, in der Begleitung von Menschen im Krankenhaus, in persönlichen Gesprächen bei Telefonaten oder in der Begegnung von Mensch zu Mensch. Dabei hatte sie die Gabe, aus innerem Reflektieren und einer besonderen Nähe zum Wort Gottes, ehrlich zu sein, und aus gehörten und ihr anvertrauten Worten, mit Liebe Wesentliches, mitunter Notwendiges auszusprechen und in Erinnerung zu rufen“, brachte es Pfarrer Johannes Freitag als Freund der Familie auf den Punkt. Wir danken dieser besonderen Frau für Ihr Ratgeben (z.B. Mutter Anna Verein), ihr solidarisches, umsichtiges Denken weit über die Pfarre Lind-Maßweg hinaus (z.B. Lebensmittelspenden für das Marienstüberl), für ihre weitsichtige Mitarbeit im Organisationsteam des Pfarrverbandes.



Josef „Sepp“ Kaltenecker

Der „Hurmbauer“ hatte die seltsame Kostbarkeit im selbigen Haus geboren und zuletzt würdevoll begleitet heimgehen zu können. Die Pfarre Knittelfeld verdankt dem Ehepaar Sepp und Rosa Kaltenecker sehr viel. Vom Hof aus kann man am besten das Pfarrgebiet von Knittelfeld einsehen. Josef Kaltenecker hat sich persönlich im Pfarrgemeinderat und Finanz- und Verwaltungsausschuss eingebracht. Die Tür

des Hauses und des Herzens war immer bereit, um tatkräftig mitzuarbeiten. „Aus Gottes Hand empfang ich mein Leben, Unter Gottes Hand gestaltete ich mein Leben. In Gottes Hand gebe ich mein Leben zurück“, steht an seinem Parte. (Text: Pfr. Lukasz Wojtyczka & Pfr. Rudolf Rappel, Bilder: privat)

Wir gedenken der Verstorbenen (21.10.2020 - 23.02.2021)

Gaal

Mathilde LERCHBACHER (90)
Gerd MAUTHNER (72)
Willibald REUMÜLLER (78)
Friedrich GÖTTFRIED (87)

Knittelfeld

Maximilian GRUBER (89)
Emilie PLESSL (88)
Johann SCHLAPPSCHY (97)
Gottfried KRÖPFL (88)
Josefa SCHELLANDER (93)
Manfred LEYPOLD (62)
Maria EIGNER-BARTH-HAUBMANN (90)
Roman PLATZER (90)
Katharina NUSCHEI (81)
Christa CHATZATOGLU (67)
Hermine SCHUCHMANN (93)
Theresia MASSONG (93)
Maria MESSNER (88)
Herbert SCHELLANDER (93)
Gerda VOLLMANN (82)
Sylvia SPITZER (61)
Anna Maia KOPTIK (94)
Gertrude HUBMANN (84)
Franziska WARBURTON (93)
Hermine KRENN (81)
Johann FUCHS (100)
Hermine GRABNER (87)
Johanna MOITZI (80)
Walfriede STADLMÜLLER (89)
Friederike KATZMANN (96)

Margarethe FELBER (74)
Margarete HAUSMANN (79)
Ernest STANGL (93)
Maria REITER (87)
Stefan SALFELLNER (89)
Karl GUBER (88)
Margaretha MATTEOTTI (102)
Franz LICHTENEGGER (93)
Josef KALTENEGGER (86)
Emma VOLLMANN (80)

Lind-Maßweg

Margaretha ROSCHMANN (92)
Walburga KIRCHMAIR (75)
Heinz KIRCHMAIR (73)
Maria STEINBERGER (84)
Sabine GRUBER (93)
Johann LIEBMINGER (94)
Maria TRETENBREIN (77)
Hermine KEMPER (85)
Nicola LEYPOLD (27)

Schönberg

Rosa MAYER (98)
Theresia STÜRZL (83)

St. Margarethen

Alois WAGNER (90)

Ein Abschied.
Ein Licht.

PAX Bestattung

Kärntner Straße 92
8720 Knittelfeld
T 050 199 6777
info@pax.at

www.ihre-bestattung.at



Grabanlagen
Inschriften
Grabschmuck
Renovierungen

Eine große Auswahl und kompetente Beratung bieten wir Ihnen bei unserer Grabstein-Ausstellung in Zeltweg.



Steinmetz Wieser
Hauptstraße 33, 8740 Zeltweg
Tel. +43 (0)3577 22191-0
www.wiesergmbh.at

Wieser

Solidarität in Krisenzeiten

„Suppe to go“ Unterstützung für indigene Frauen in Guatemala

(Bild: Karin Sammt)



Ökumenischer Weltgebetstag der Frauen - Unterstützung für Frauen in Armut auf den pazifischen Inseln

(Bild: Luise Schönlechner)



**Herzliches Vergelt's Gott allen Beteiligten
und allen Spender/innen**

VON MARTERL ZU MARTERL

Flurdenkmäler im Murtal und seinen Nebentälern

Im Volksmund wird der Begriff „Marterl“ als Überbegriff verwendet. Von Hof- oder Wegkapellen unterscheiden sie sich meist dadurch, dass sie – vielfach in Verbindung mit einer bildlichen Darstellung – meist an ein Unglück oder ein besonderes Ereignis erinnern.

Oft wurden aus ihnen später gemauerte Bildstöcke, die in ihrer Entwicklung und Größe bis hin zur Kapelle reichen. Doch sie blieben im Volksmund fast immer ein „Kreuz“. Grundsätzlich gilt hier für mich als Faustregel: In eine Kapelle kann man hinein-, um ein Marterl oder Kreuz nur außen herumgehen.

Einige dieser kleinen Kostbarkeiten unserer steirischen Kulturlandschaft im Bezirk Murtal habe ich besucht, sie fotografiert, ihnen ihre oft erstaunlichen „G'schichterln“ entlockt sowie ihr historisches Umfeld beleuchtet.

Und wie immer in meinen Büchern, wurde eine genaue Wegbeschreibung zu ihnen in den Mittelpunkt gestellt.

Bei jenen „Kreuzen“, zu denen man mit dem Auto ganz oder fast hinfahren kann, findet man zudem Vorschläge, welche landschaftlich lohnende Ziele es in deren Umgebung gibt, mit genauen Hinweisen, wie man diese erreicht. Mit anderen Worten:

Es ist nicht zuletzt auch ein Wanderbuch.

Der informativ reich bebilderte Text beschreibt auf über 300 Seiten 111 „Kreuze“, verrät teils weniger bekannte Wanderziele und gibt Empfehlungen für den „Einkehrschwung“, mit dem man einen erlebnisreichen Besuchs- und Wandertag beschließen kann.

Zu beziehen ist das Buch zum Preis von 29 Euro bei

Dr. Elfi Lukas
Schillerstraße 11
8720 Knittelfeld/Apfelberg
Tel. 03512/85224
E-Mail: 11ilu@aon.at



Knittelfeld**Stadtpfarrkirche:**

So 10:00 Messe oder WGF
 Mi 08:30 2. und 4. i. Monat HI.Messe
 1. Mi Euchar. Anbetung
 2. u. 4. i. Monat Andacht
 Fr 18:30 immer HI. Messe

St. Johann im Felde:

So 18:30 Messe oder WGF
 Mo 08:30 1. u. 3. i. Monat HI.Messe

Ferienordnung:

Jeden Mi um 08:30 HI.Messe
 in der Stadtpfarrkirche
 und am Fr um 10:00
 im Pflegezentrum

HI. Messe oder Kommunionfeier:

Wegwarte: 1. und 3. Mi um 09:45
 Antoniolt: 2. Mi um 09:45
 Pflegezentrum: Fr um 10:00
 LKH: Di um 18:00
 Sandgasse: 4. Mi um 15:00

Mutter - Kind - Treffen:

einmal im Monat, donnerstags
 im Pfarrheim von 09:30 bis 12:00 Uhr

EUCHARISTISCHE ANBETUNG:

in der Stadtpfarrkirche:
 1. Mittwoch im Monat, 08:30 Uhr
 Rosenkranz:
 vor den Wochentagsmessen

Franziskusrunde:

Franziskanische Spiritualität
 im Leben
 Karin Ofner 0664/4282337

Kirchenchor der Stadtpfarre:

Proben DO, 19:00 Uhr im Pfarrheim

Bibliodrama:

MO Abend & DO Vormittag
 im Pfarrheim
 Details: Frau Maria Großegger
 0676/8742 7254

Schönberg**Pfarrkirche:**

So 08:30 HI.Messe oder WGF
Flatschach:
 Di 18:30, 2. u. 4. im Monat HI. Messe

Lind-Maßweg**Lind:**

1.u. 3. Di i. Monat 08:30 HI. Messe
 in den Ferien jeden 1. Di

Herz-Jesu-Andacht:

17:00 jeden 1. Fr im Monat
 Rosenkranzgebet:
 40 Min. vor jeder HI. Messe

Maßweg:

2. u. 4. Do i. Monat 18:30 HI. Messe
 in den Ferien jeden 4. Do

Eucharistische Anbetung:
 jeden 2. Do im Monat, 18:00
 in den Ferien am 4. Do vor der
 HI. Messe

Gaal

1. und 3.Do im Monat, 18:30
 HI. Messe in der Schlosskapelle

Sonntag, 8:30 HI. Messe in der
 Pfarrkirche

Jeden 13. im Monat Weitergabe der
 Wandermuttergottes in der Schloss-
 kapelle

Jeden 3.Donnerstag im Monat:
 ab 13.30
 Krankenkommunion

St. Margarethen

So 08:30 Uhr HI. Messe oder WGF
 Am letzten Mi im Monat um 18:30
 Uhr HI. Messe

Rachau**Pfarrkirche:**

2. bis 4. So im Monat
 10:00 HI. Messe oder WGF

Glein:

1. So im Monat:
 10:00 HI. Messe oder WGF

**Im Trauerfall bzw. für Gesprächs-
termine, Hausbesuch, Hauskom-
munion, Krankenbesuch**

wenden Sie sich an die Pfarrkanzlei
 Knittelfeld (03512/82643) oder an
 einen der Priester oder Diakone.

**Ä
N
D
E
R
U
N
G
E
N

V
O
R
B
E
H
A
L
T
E
N**

Aufgrund der sich ständig und kurzfristig ändernden Corona-Bestimmungen finden Sie aktuelle Pfarrtermine, Ostertermine usw. auf unserer Homepage (<https://knittelfeld.graz-seckau.at/>) sowie in den Schaukästen der jeweiligen Pfarren. Wir bitten um Verständnis, dass eine mittelfristige Termin-Information derzeit nicht möglich ist.

Seelsorger/innen

Pfarrer Mag. Rudolf Rappel
Kirchengasse 8, 8720 Knittelfeld
0676/87426244
rudolf.rappel@gmx.at

Pfarrer Mag. Lukasz Wojtyczka
Kirchengasse 8, 8720 Knittelfeld
0676/87426663
pfarrer.lukas@gmail.com

Kpl. Mathew Joseph Ponnambel, BTh
Kirchengasse 8, 8720 Knittelfeld
0676/87426386
mathew.joseph@graz-seckau.at

Luise Schönlechner, BEd
Regionalkoordinatorin und
Dipl. Pastoralreferentin
0676/87426873
luise.schoenlechner@graz-seckau.at

Silke Brunner
Dipl. Pastoralreferentin
0676/87426715
silke.brunner@graz-seckau.at

Sarah Knolly
Pastorale Mitarbeiterin
0676/87426584
sarah.knolly@graz-seckau.at

Mag. Johann Glück, Diakon
0676/87426713
j.glueck@aon.at

Ing. Max Weissenbäck, Diakon
0676/87426898
max.weissenbaeck@graz-seckau.at

Pfarrkindergärten**Knittelfeld:**

Leitung: Kiga. Päd. Julia Kohlweg
0676 / 87426731
kiga.knittelfeld@graz-seckau.at

Lind:

Leitung: Kiga. Päd. Barbara Auer
0676 / 87426726
kiga.lind@graz-seckau.at

Kirchenbeitragsstelle

Kaserngasse 8, 8750 Judenburg
Mo - Fr 08:00 - 14:00 Uhr
Tel. Beratung Mo-Fr 08:00-18:00 Uhr
0316/8031
Briefe an:
Kirchenbeitragsorganisation
Bischofplatz 4, 8010 Graz
kirchenbeitrag@graz-seckau.at
www.katholische-kirche-steiermark.at/
Kirchenbeitrag

Gaal

Pfarramt:
Gaal 38, 8731 Gaal
Tel.: 03513/239
gaal@graz-seckau.at

Pfarrkanzlei: Regina Hochfellner
Di 09:00-11:00 Uhr

Sprechstunde:
Pfr. Mag. Lukasz Wojtyczka
jeden 3. Do im Monat von 17:00-
18:00 Uhr i.d. Pfarrkanzlei

Pfarrblatt:
Bernadette Kaltenegger
pfarrblatt.gaal@gmx.at

Knittelfeld

Stadtpfarramt:
Kirchengasse 8, 8720 Knittelfeld
Tel.: 03512/82643
Fax: 03512/826438
knittelfeld@graz-seckau.at

Pfarrkanzlei: Karin Sammt
(neue Kanzleizeiten!):
Mo-Fr 09:00 - 12:00 Uhr

Raumreservierungen:
Pfarrkanzlei, Karin Sammt
03512/82643
knittelfeld@graz-seckau.at

Krankenhausseelsorge im LKH:
Juliana Riegelnegg
0676/87426742
juiana.riegelnegg@lkh-judenburg.at

Lind-Maßweg

Pfarramt:
Marktplatz 5, 8724 Spielberg
Tel.: 0676/87426457
Fax: 03512/44884
lind@graz-seckau.at

Pfarrkanzlei: Margit Diewald
Di 08:00-11:00 Uhr
Tel. erreichbar Mo-Fr 08:00-12:00

Sprechstunde:
Pfr. Mag. Lukasz Wojtyczka
jeden 2. Do, 17:00-18:00 Uhr

Friedhof Lind: Monika Gruber
0676/87426298

Raumreservierung Seelsorgezentrum
Michaela Gassner 0664/4242367

Schönberg

Postadresse:
Kirchengasse 8, 8720 Knittelfeld

Ansprechpartner:
GF Vorsitzender des PGR:
Johann Kahlbacher
0664/3817765

Sigrid Flekl:
0650/2402490

St. Margarethen

Pfarramt:
Dorfstraße 21, 8720 St. Margarethen
Tel.: 0676/87426457
Fax: 03512/82925
st-margarethen-knittelfeld@graz-
seckau.at

Pfarrkanzlei:
Margit Diewald, Mi 08:00-11:00 Uhr
Tel.: Mo-Fr 08:00-12:00 Uhr

Rachau

Postadresse:
Rachau 98, 8720 St. Margarethen

Ansprechpartnerin:
Silke Brunner
0676/87426715
silke.brunner@graz-seckau.at

Caritas**Beratungsstelle zur
Existenzsicherung**

Brigitte Wrezounik
Kirchengasse 7, 8720 Knittelfeld
Tel.: 03512 72815 oder
0676 8801 5220

brigitte.wrezounik@caritas-steiermark.at

**Termine nach telefonischer oder
schriftlicher Vereinbarung****Caritas Kleiderladen**

Kirchengasse 7, 8720 Knittelfeld
Öffnungszeiten:
Mo: 08:30 -11:00 und **15:00 - 18:00**
Mi: 15:00 - 18:00, Fr: 08:30 - 12:30
Änderungen vorbehalten

Verleih Krankenbetten

Vinzenzgemeinschaft Lind-Maßweg
Siegfried Schrunner
0664/4285157

**Gott sagt: Das Leben will ich und nicht den Tod,
Freude will ich und nicht das Leid,
Befreiung will ich und nicht die Fessel.**

**Wir wünschen Ihnen
für das, was in Ihrem Leben wie tot ist,
die österliche Auferweckung,
von dem, was Sie fesselt und gefangen hält,
die österliche Befreiung,
für das, was Sie glücklich macht,
die österliche Wiederbelebung.**

**Wir wünschen Ihnen,
dass in Ihrem Leben Ostern ist und wird,
dass Sie sich die Auferweckung schenken lassen
und aufstehen zum neuem Leben.**

(aus „Aufstehen zum Leben“ – Ostern daheim, Bild: pixabay)

**Das Seelsorgeteam und das Redaktionsteam wünschen
Ihnen und euch ein gesegnetes Osterfest!**



Mit dem QR-Code direkt zu
unserer Homepage:
knittelfeld.graz-seckau.at



Impressum

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Röm. Kath. Pfarramt Knittelfeld, Kirchengasse 8, 8720

Für den Inhalt verantwortlich: Pfarrer Mag. Rudolf Rappel, Pfarrer Mag. Lukas Wojtyczka

Schriftleitung, Layout und Satz: Cornelia Preisler

Redaktionsteam: Gaal: Bernadette Kaltenegger Rachau: Heidrun Brantner

Lind-Maßweg: Karin Sammt St. Margarethen: Marianne Feyerer

Schönberg: Irmtraud Stürzl

Knittelfeld: Marianne Holz

Alle Fotos wurden von den Fotoarafen der Pfarren zur Verfügung gestellt. Danke!

KATHOLISCHE

KIRCHE STEIERMARK

Das nächste Pfarrblatt erscheint im Juli 2021.
Redaktionsschluss ist der 15.06.2021.

Zugestellt durch post.at